

An jedem Finger zehn

Da machte sie nun ihren zweiten Film, die junge Schwedin Bibi Johns, nachdem sie in Europa und Amerika so allerlei versucht hatte, und siehe da — schon kann sie von sich sagen: „Ich habe mit Josephine Baker, Mona Baptiste, Rudolf Schöck, Werner Kroll und Hans Albers zusammen gefilmt!“ Und da hat sie in keiner Weise übertrieben, denn alle diese Leute (neben Germaine Damar, Loni Heuser, Walter Giller, Hubert von Meyerinck) sind tatsächlich von Eric Ode in einem Revuefilm vereinigt worden. Und Leute wie Kreuder, Olias, Jary und Zacharias haben die Musik dazu gemacht. Und gespielt haben das RIAS-Tanzorchester und das Jazzorchester Woody Hermans aus New York. Wenn so etwas nach einer Filmnovelle von zwei Autoren und nach einem Drehbuch von Schwenzen und Wedekind zusammengebracht wird, kann man allmählich Angst bekommen. Wer kann das noch gliedern? Wer kann das filmisch so auf- und wieder abspulen, daß der Zuschauer nicht davon überrollt wird?

Nun, der kluge und phantasievolle Eric Ode hat es geschafft. Er hat bei allen Revueschöpfern gelernt und den Film so unterhaltsam gestaltet, daß er sich immer wieder „fängt“, und er hat manchen netten Trick erfunden, um die „ewige Einlage“ einzuschmelzen. So kommt es denn, daß der rote Faden des Films bis zum Schluß nicht abbricht. Wer eine Frau wie Josephine Baker schon vor drei Jahrzehnten gesehen hat, freut sich, sie wiederzusehen. Sie ist längst eine Matrone geworden, aber selbst solche strahlt sie noch Funken. Mona Baptiste ist negroider, und ihre Stimme hat etwas vom verbrannten Boden. Sicherlich ist es nicht ganz einfach, mit ihr rote Kirschen zu essen. Werner Kroll imitiert mit erschütternder Echtheit anderer Leute Stimmen. Werner Fueterer ist in einem Sinne eingebaut wie dunnemals in Forsts „Bußfilm“ nach der „Sünderin“: als ein Schönlings, der sich für so unwiderstehlich hält, daß selbst Lieschen Müller darüber lacht, und Hubert von Meyerinck wirkt wie eine männliche Schlangentänzerin. Wie gesagt, diese Typen brachte Eric Ode säuberlich unter einen Hut. Er darf mit Recht seine Schlager-Film-parade „An jedem Finger zehn“ nennen.

*

In der Eden-Bar saß die hellblonde hübsche Schwedin Bibi Johns, mit der man sich, obwohl sie erst vor einem halben Jahr begonnen hat, Deutsch zu lernen, ausgezeichnet unterhalten konnte. Und sie tat es gern — Kunststück, wenn man die ganzen umwerfenden Frauen zu repräsentieren hat, die diesen Film bevölkern. Bei sich hatte sie den (oder besser: mit ihr zusammen war da der) Trompeter Macky Kasper, der aus Breslau stammt und nach dem Studium der Musik endgültig nach jenem Instrument griff, das alle empfindsamen Ohren und Herzen umschmeißt, der Trompete. (Europa-Palast)

H. Sch.